Die Bevölkerung Kirgistans stimmt "mit den Füssen" ab : wie Arbeitsmigration und neue Grenzziehungen Leben verändern

Autor(en): **Thieme, Susan / Gräub, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): **- (2007)**

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-322767

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Warum sind die Migration-Geschwindigkeiten artenspezifisch? Prof. Ammann zeigt, dass generell sowohl die Generationsdauer (Zeit bis zum fortpflanzungsfähigen Alter von Organismen; Blühreife bei der Hasel ist 10 Jahre, bei der Föhre 5-40 Jahre, bei der Eiche 30-40 oder sogar bis 60 Jahre) wie auch die Art der Verbreitung (Wind, Wasser, Vögel als ‚Taxi') ganz unterschiedlich sind.

Es bleibt der Ausblick in die Zukunft und neue Fragen tauchen auf. Werden die Pflanzen und insbesondere Gehölze mit langen Lebenszyklen und Generationsdauern genügend rasch auf den Klimawandel reagieren können? Gibt es neue Habitate und spielen insbesondere Gebirge wie der Alpenraum eine besondere Rolle? Gibt es die Korridore zum Wandern? Es ist offensichtlich, dass solche Überlegungen bei der Planung von Schutzgebieten oder naturnahen Landschaften eine besondere Bedeutung haben.

Martin Grosjean

Die Bevölkerung Kirgistans stimmt „mit den Füssen" ab: Wie Arbeitsmigration und neue Grenzziehungen Leben verändern

Dr. Susan Thieme, Geographisches Institut, Universität Zürich
30. Oktober 2007

Seit dem Zerfall der Sowjetunion arbeitet rund ein Fünftel der Bevölkerung Kirgistans wegen anhaltender Arbeitslosigkeit im eigenen Land meist illegal in den ebenfalls ehemaligen Sowjetrepubliken Kasachstan und Russland. Für sie bedeuten die noch relativ neuen nationalen Grenzen eine Einschränkung und ein Symbol der Machtlosigkeit. Wegen der hohen Abhängigkeit von Geldern aus dem Ausland suchen sich Familienmitglieder jedoch trotz aller Risiken und Belastungen Wege, ihr Alltagsleben an mehreren Orten gleichzeitig, in multilokalen Vernetzungen, zu organisieren.

Kirgistan hat sich vom ökonomischen Schock, der durch die Auflösung der Sowjetunion ausgelöst wurde, noch nicht erholt, so dass 2004 mehr als die Hälfte der Bevölkerung unter der Armutsgrenze gelebt hat. Diese Situation führt zu Migrationsströmen, die in erster Linie ökonomisch motiviert sind und sich international oder innerhalb des Landes von abgeschiedenen Regionen in die Städte, vor allem nach Bishkek bewegen. Die Anzahl Menschen, die gezwungen sind zu migrieren um ihre Einkommensquellen zu diversifizieren, hat seit den 1990er Jahren zugenommen.

Mit Hilfe von Fallstudien hat die Referentin diese Migrationsströme genauer untersucht und in ihrem Vortrag eine Fallstudie aus dem Süden Kirgistans vorgestellt. Die Gemeinde Aiyl Ökmötü im Osh Oblast hat ca. 10'000 Einwohnerinnen und Einwohner, wovon im Jahr 2006 19 Prozent abwesend waren. Die internationale Migration hat in etwa dieselbe Bedeutung wie die nationale, so sind 45 Prozent in Kirgistan geblieben, hauptsächlich war Bishkek das Ziel. 41% der MigrantInnen sind nach Russland, vor allem nach Moskau gegangen und Kasachstan ist das drittwichtigste Zielland. Diese Ergebnisse zeigen, dass Migration eine zentrale Strategie der ökonomischen Diversifizierung darstellt.

Obwohl die in der Regel ohne Aufenthaltsbewilligung arbeitenden MigrantInnen aus Kirgistan kaum einen nationalen Mindestlohn erhalten, ist das Einkommen oft um ein Vielfaches höher als in Kirgistan. Die verrichteten Arbeiten sind in Russland vor allem im Reinigungsbereich, in Kasachstan und in der kirgisischen Hauptstadt Biskhek sind die MigrantInnen oft auch auf Märkten anzutreffen.

Abb. 1: Strassenreiniger aus Kirgistan in Moskau (Bild S. Thieme)

Ökonomische Bedeutung der Migration

Rimessen (Übersendung von Geld) sind für die Wirtschaft Kirgistans von zentraler Bedeutung. Nach den Schätzungen der Weltbank machen im Jahr 2004 Rimessen 8,5 Prozent des Bruttosozialprodukts aus. Die Weltbank nimmt an, dass die effektiven Zahlen wesentlich höher sind, da in den Statistiken nur die Finanzströme erfasst werden, die über offizielle Kanäle abgewickelt werden. In der Regel werden Rimessen aber immer noch persönlich übergeben, was zu häufigen Übergriffen beim Transport führt.

In den von der Referentin untersuchten Gebieten herrschte Einigkeit darüber, wie Rimessen eingesetzt werden sollten. Für die meisten Empfänger war klar,

dass in Vieh, Häuser, Autos und in Hochzeiten investiert werden sollte.
Obwohl die ökonomischen Gründe für die Migration die offensichtlichsten sind, haben die Untersuchungen der Referentin gezeigt, dass die Gründe sehr verschiedenartig sein können. Zum Beispiel haben einige junge Migranten und speziell Migrantinnen angegeben, durch die Migration ihr Junggesellendasein verlängern zu können. Viele Eltern arbeiten so hart wie möglich, um ihren Kindern die bestmögliche Ausbildung im Ausland zu ermöglichen.

Rückkehr ins Heimatland
Speziell die jungen Migrantinnen und Migranten planen in der Regel nicht, in ihre Dörfer zurück zu kehren. Die Erfahrung des Lebens in internationalen oder mindestens nationalen Grossstädten hat sie geprägt und sie können sich ein Leben in der Enge und unter der sozialen Kontrolle des Dorfes nicht mehr vorstellen. Auch das bäuerliche Leben und speziell die Hochweidenutzung wird zwar gerade von jungen Leuten oft romantisiert, bei genauerem Nachfragen wird aber klar, dass sie sich nicht vorstellen können, diese beschwerliche Arbeit weiterzuführen.

Viele der interviewten Personen haben aber angegeben, dass sie gerne nach Kirgistan zurückkehren möchten,

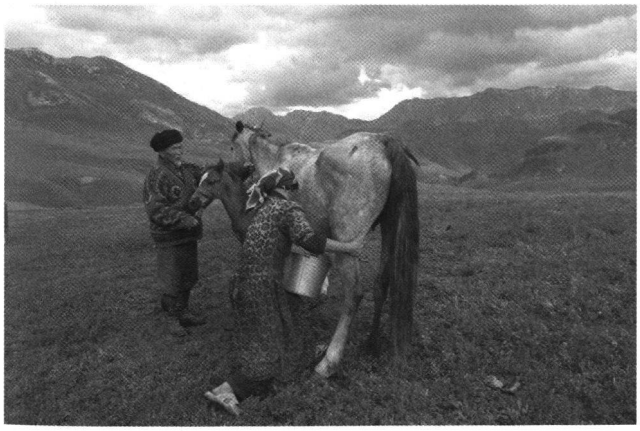

Abb. 2: Hochweide in Jailoo, Südkirgistan (Bild S. Thieme)

jedoch nur in eine grosse Stadt wie Bishkek.
Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Kirgistan eine hohe Migrationsrate aufweist. Die Mehrheit der Migrantinnen leben und arbeiten illegal im Ausland, was Stigmatisierung und grosse Risiken mit sich bringt. Dennoch ist der ökonomische Einfluss der Migrantinnen und Migranten in den ländlichen Gegenden Kirgistans unübersehbar. Speziell jüngere MigrantInnen planen nicht mehr zurück in ihre Dörfer zu gehen, oftmals werden aber die Städte, vor allem Bishkek als mögliche Ziele nach der Rückkehr angesehen.

Andreas Gräub

Nichts wie weg
Schweizer RentnerInnen an der Costa Blanca

Dr. Andreas Huber, Wohnforum, ETH Zürich
13. November 2007

Immer häufiger geben aktive und hochmobile «neue Alte» mit dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben ihren angestammten Wohnsitz auf und ziehen in attraktivere Regionen. Seit den 1970er Jahren besonders beliebt bei älteren Menschen aus nord- und mitteleuropäischen Ländern ist die Costa Blanca. Tausende darunter viele Schweizer haben sich dort inzwischen ihren Traum vom Leben unter spanischer Sonne erfüllt. Während 15 Monaten wurden zahlreiche Schweizer Auswanderer an der Costa Blanca zu ihrem neuen Leben, ihren Motiven sowie ihren Sorgen und Probleme befragt. Ausserdem stellte sich die Frage nach den Auswirkungen dieser internationale Altersmigration auf die Zielregion.

Die Einwanderung gilt als die in unseren Breitengraden immer noch dominante und auch forschungspolitisch relevante Wanderungsform. Das Interesse für das Auswanderungsphänomen hingegen hält sich in engen Grenzen. In den letzten Jahrzehnten ist jedoch zunehmend das relativ neue gesellschaftliche Phänomen der Internationalen Altersmigration (IAM) von Migrationsforschern und Bevölkerungsgeografen wahrgenommen worden. Die IAM ist als eine neue Variation einer immer alltäglicher werdenden geografischen Mobilität zu verstehen. Allerdings kann sie mit keiner herkömmlichen Migrationsform verglichen werden. Sie ist nicht durch die Suche nach Arbeit oder höherem Einkommen motiviert, sondern mehrheitlich durch annehmlichkeitsorientierte Gründe wie zum Beispiel Klima, tiefere Lebenskosten und Gesundheit. Indem auch ältere Menschen aktiv an der Konsumkultur teilnehmen, machen sie sich vermehrt Gedanken darüber, wie und auch wo sie alt werden wollen. Ein Wechsel des gewohnten Lebensumfeldes nach oder auch schon vor der Pensionierung wird von immer mehr älteren Menschen in Europa ins Auge gefasst.

Die beliebtesten Zielgebiete der europäischen Altersmigration sind mehr oder weniger identisch mit den Destinationen des internationalen Fremdenverkehrs. Doch nirgends erreicht das Phänomen der Internationalen Altersmigration das Ausmaß wie an Spaniens Küsten. Sie sind in quantitativer Hinsicht die mit Abstand bedeutendsten Destinationen der nord-süd-orientierten Altersmigration.

Rentner aus ganz Nord- und Mitteleuropa haben sich